

Table with 2 columns: 'Für Arab:' and 'Mit Postversendung'. Rows include 'Jahres', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig'.

erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Arader Zeitung.

Redaction Hauptplatz, im Winkelischen Neugebäude... Expedition: und Insertions-Bureau...

Nro. 144.

Dienstag den 28. November 1865.

XIV. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

Agram, 27. November. (Nachts). Heute Früh ist die Deputation der Fusionisten-Partei nach Wien gereist. Um 11 Uhr Vormittag fand eine Plenarsitzung des Landtages statt.

Eine Aeußerung Deak's in der Judenfrage.

Der Ausdruck: „Regelung der Verhältnisse der Israeliten“, welchen Baron Kemény in der Ansprache an seine Wähler gelegentlich der Berührung der Judenfrage gebrauchte, befriedigte die israelitischen Leser nicht in dem Maße, wie er diejenigen befriedigen mußte, welche die über jeden Zweifel erhabenen liberalen Gesinnungen des Baron Kemény kennen.

Da ich nun, was die Gesinnungen des Baron Kemény selbst betrifft, keines weiteren Kommentars seiner Worte bedürfte, so wandte ich mich zur Beruhigung unserer israelitischen Mitbürger an den Mann, welcher wohl gestern sagte, daß „der günstige Erfolg des Reichstages nicht das Verdienst eines Einzelnen sein werde“, von dem aber dennoch mit vollem Recht vorausgesetzt wird, daß er, so wie er zur Anregung der Transaktion den ersten erfolgreichen Impuls gegeben, auch auf die legislativische Thätigkeit des Reichstages überhaupt einen maßgebenden Einfluß ausüben werde.

Die erste Frage, die zu lösen, bleibe immer die staatsrechtliche Frage, damit die Möglichkeit hergestellt werde, auf Grund deren Gesetze gebracht und vom gesetzlich gekrönten König sanctionirt werden können; dann aber sei die Judenfrage allerdings eine derjenigen, deren Lösung kaum mehr verschoben werden kann, — und zwar müsse diese Frage derart gelöst werden, daß die Israeliten unseres Vaterlandes im Vollgenusse sämtlicher politischer Rechte allen übrigen Landesbürgern ohne irgend welche Beschränkung gleichgestellt seien; es dürfe hierbei weder Sympathie noch Antipathie maßgebend sein, es handle sich einfach um ein Gebot der Gerechtigkeit, und Recht und Gerechtigkeit müssen siegen.

So viel zur Beruhigung Derjenigen, welche in die diesfallsige Bestimmung unserer maßgebenden Persönlichkeiten noch einen Zweifel gesetzt haben.

Z Pest, 25. November.

(Original-Correspondenz.)

Wenn in einem Menschen Herz und Kopf gesund sind, so erhebt er sich wieder, wenn er gestrauchelt ist, und wird sein Zustand früher oder später ein normaler, wenn er auch vorübergehend durch eigene Schuld oder fremde Einflüsse sich in einem nicht normalen Zustand befunden hat.

Verammlung kemény'scher Wähler angeregt wurde, heute Abend genauer formulirt werden soll, um bald auch zur Ausführung zu gelangen. Es handelt sich nämlich um ein großes Bankett zu Ehren des gewählten Deputirten Kemény, zu welchem die unterlegenen Gegner, und die namhafteren israelitischen Bewohner der Leopoldstadt geladen werden.

Die Pester Landtagswahlen und die Kaiserreise nach Pest.

Wien, 25. November.

(Original-Correspondenz.)

Die Landtagswahlen in Pest, der Hauptstadt des ungarischen Königreiches, sind nun vollzogen. Gewählt wurden zu Landtagsdeputirten der Stadt Pest außer Franz Deak dessen treueste Anhänger Baron Kemény, Szentkirályi, Gorovó und Horváth. Hiemit hat das Herz des Landes die weise Mäßigung der Führer der Arochpartei bekundet und dem Geiste der Versöhnlichkeit einen glänzenden Triumph bereitet.

Majestät auch nicht vor 12. December erfolgen dürfte, so hindert dies doch keineswegs, daß der ungarische Landtag persönlich durch Se. Majestät eröffnet werde. Der Landtag ist allerdings für den 10. December ausgeschrieben, im Sinne der Gesetze sind jedoch den Landtagsabgeordneten vom Einberufungstermine 3 Tage, sogenannte dies comparationales, als Termin zum Erscheinen eingeräumt und wird die feierliche Eröffnung des Landtags gewöhnlich erst nach Ablauf dieser 3 Tage vorgenommen.

Politische Uebersicht.

Die französischen Journale sprechen sich sehr günstig über das österreichische Anlehen aus. Die „France“ versichert, „die Dauer der Zeichnungen werde nur zwei Tage betragen; dies beweise, daß der Erfolg dieser Finanz-Operation im voraus als gesichert zu betrachten sei.“

Die Wiener Correspondent der „Hamburger-Börse“ will wissen, in Berlin sei man des Gasteiner Vertrags bereits überdrüssig und wolle seine Consequenzen sich je eher je lieber vom Hals schaffen. Da nun durch directe Verhandlungen mit Oesterreich nichts zu erreichen ist, so sei man bemüht, Oesterreich seine Position in Holstein nach Kräften zu verkleinern.

Dieses officielle Organ läßt sich nämlich folgendermaßen aus: „Preußen beabsichtige durch die Befestigung von Kiel die Verstärkung seiner Position in Holstein. Allerdings rege die Gaueine Convention die Verwandlung von Kiel in einen Bundeshafen an, auch bleibe es dem Bunde unbenommen, Opfer für die Kieler Station zu bringen.“

Die französische Armee-Reduction, von der manche Leute als einem hoffnungsvollen Zeichen der Zeit gesprochen haben, ist am Ende recht mäßig ausgefallen. Diese Ansicht scheint auch in London jetzt allgem. zu sein, und am unumwundensten spricht sie „Daily News“ aus, mit den Worten: Wenn Regierung, Presse, Volk und Armee in Frankreich von der Verringerung einer Armee von 400,000 (das heißt 500,000) um 10,000 Mann so viel Wesens machen, dann ist der Tag noch fern an dem eine wirkliche Truppenreduzierung auf Verh. des Kaisers stattfinden wird.

Der h. Vater hat folgendes Schreiben an den Bischof von Orleans gerichtet:

„Vnus IX. Paps. Ehrwürdiger Bruder apostolischer Gruß und Segen! Weit verbreiteter Ruf hatte uns verit's Kunde gebracht von der hereditären Leichrede, die Sie zu Ehren des ruhmreichen Generals de Lamoricière gehalten haben. Sie haben seinen Kriegermuth, seine Gutesgröße, seine Glaubensinnigkeit verherrlicht, und dann haben Sie diesen Mann, der siegreich aus allen Schlachten hervorgegangen war, der sich auch in den Gefahren der Revolution verherlicht hatte, als noch größer dargestellt in seiner Seelenruhe im Ungemach, in seiner Großherzigkeit, mit der er Widersachern, Gefahren, ja Niedertlagen Trost bot, indem er der heiligsten Sache zu Hilfe eilte, und endlich in seiner Frömmigkeit und der Ausübung aller Pflichten seines Privatlebens, wie bei seinem Tode. So waren wir dem höchst erfreut, von Ihnen ein gedrucktes Exemplar dieser schönen Leichrede zu erhalten. Ihre Rede war uns um so wohlgefälliger, als dieselbe bei aller gerechten Lobeserhebung dieses großen Mannes für Alle die Lehre enthält, daß nicht der Erfolg es ist, der den wahren und wohlgegründeten Ruhm ausmacht, sondern nur die Tugend und die Gerechtigkeit, denen der wahre Ruhm stets zum Nachfolger dient. Wir danken Ihnen, daß Sie der Wahrheit diesen neuen und so glänzenden Dienst erwiesen haben, und zum Zeug-

nig Unseres besonderen Wohlwollens lassen Wir Ihnen und allen Gläubigen Ihrer Diözese aus Grund Unseres Herzens Unseren Apostolischen Segen zukommen."

Gegeben zu Rom, zu St. Peter, 8. November 1865, unseres Pontifikates 20. Pius IX., Papst.

Garibaldi scheint seit Eröffnung des italienischen Parlaments der heimatslose Abgänger der europäischen Presse geworden zu sein: man ließ ihn von Caprera abreißen, in Florenz ankommen; in drei Hotels zu gleicher Zeit absteigen, doch kein Mensch wußte ihn zu finden; er ist „hic et ubique“ gleich Hamlets Vater. Es wurde gleich nach seinem angeblichen Eintreffen in Florenz mit großer Bestimmtheit gemeldet, er habe Caprera nie verlassen, sondern wolle die Befehle des Königs abwarten; später hieß es eben so bestimmt habe er eine geheime Conferenz mit dem Könige gehabt, und sei gleich darauf wieder abgereist; und nun meldet der Pariser Correspondent der „Weiser Zeitung“ auf das allerbestimmteste: „General Garibaldi ist plötzlich von Caprera in Florenz angekommen und hat nach langem, vergeblichen Suchen im Hotel de la Luna Wohnung gefunden. Die Veste war darüber ein wenig bestürzt; sie glaubt nicht an den parlamentarischen Takt des Exilators und fürchtet ihre starke Stellung durch ihn kompromittirt zu sehen.

Die Antwort Garibaldi's auf das Schreiben des Präsidenten des ersten Wahlbezirks in Neapel lautet: Caprera, 14. November.

Thure Freunde!

Ihre Gefühle für mich sind Familiengefühle. — Ich danke Ihnen vom Herzen und werde des braven Volkes von Neapel und meiner Wähler aus dem ersten Wahlbezirk stets gedenken. Zwischen uns bestehen ruhmvolle Erinnerungen, welche die Zeit nicht vernichten kann. Wir wollen daher mit gegenseitigem Vertrauen mit einander sprechen. Diesmal kann ich Ihre Vertretung nicht annehmen, und sie würde schon deshalb nicht von Nutzen sein, weil mir die Umstände nicht erlauben, fortwährend im Parlamente anwesend zu sein. Wollen Sie mir einen Beweis des Vertrauens geben, so wählen sie statt meiner den Obersten Missori, einen standhaften, intelligenten und furchtlosen Bürger, der für die Unabhängigkeit Italiens einsteht wird. — Er kämpfte mit mir in der ruhmvollen Periode unserer Freiheit; er wird stolz darauf sein, Sie zu vertreten, und diese Ehre auch verdienen. Hiedurch werden Sie mir den besten Beweis Ihrer Zuneigung gegen mich geben. Der Ihrige durch das ganze Leben 3. Garibaldi.

An die Wähler des ersten Wahlbezirks von Neapel. Wie aus den per „City of Boston“ eintreffenden New Yorker Nachrichten hervorgeht, ist die Angabe, daß der französische Gesandte in Washington seine Pässe verlangt habe, das gewesen, soviel es von vorneherein zu halten war — eine reine Erfindung. Ein anderes Märchen von fünf Dampfmaschinen und 125 Passagieren, welche zur Fahrt nach Mexiko bereit sein sollten, um den Republikanern zu Hilfe zu eilen, hatte viele Gläubige gefunden, von denen der Eine den französischen Konsul, der Andere den französischen Gesandten Einsprache erheben ließ; der Dritte wußte schon gleich von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Amerika. Nicht ein Wort von all den Gerüchten hatte eine Begründung.

Neuestes.

Paris, 25. November. Man schätzt die Ersparungen in der Marine auf 7 Millionen Franken. Von allen deutschen Plätzen laufen Subscriptionsaufträge für das österreichische Ansehen ein.

Feuilleton.

Die Juden in Warschau zur Zeit der letzten Bewegung.

Novelle von Leo Hatzberg-Fränkell.
(Fortsetzung. — S. Nr. 143.)

Krampfhaft umschloß Hermine mit ihren beiden Armen den Hals ihres geliebten Bruders, und mit allem Aufwande ihrer Kraft schreit sie um den Vater, als ob ein Räuber sich ihres theuersten Gutes bemächtigen wollte.

„Zu Hilfe, Vater, zu Hilfe!“

Der Alte erscheint, von mehreren Leuten gefolgt. „Man will Carl verhaften“, ruft ihm Hermine entgegen, in einem Strom von Thränen ausbrechend, „man will ihn abführen!“

„Mein Kind“, sagt er, „beruhige dich; Carl's Unschuld wird bald zu Tage treten und ihm seine Freiheit wiedergeben werden. Widersetzen dürfen wir uns nicht gegenüber einem Abgeordneten der Regierung.“

Wald nach Carl's Entfernung eilt Hermine, ihren Schmerz und ihre Thränen besiegend, zu Aurelia. Sie kennen einander; Aurelia weiß, welchen thätigen Antheil das Mädchen an den Arbeiten ihres Bruders und welches Interesse es an den Fortschritten der Revolution nahm. Von Aurelia hofft die Schwester Hilfe für ihren Bruder. Ein Bedienter versperrt ihr den Weg.

„Das Fräulein ist nicht zu Hause“, sagt er.

Hermine erkennt an dem Gesicht des Mannes, daß er gelogen.

„Das Fräulein ist zu Hause“, versetzt sie mit vieler Entschiedenheit; „sie muß wohl zu Hause sein, da sie mich herbestellte. Uebergeben Sie ihr diese Karte, ich werde hier warten.“

Und derselben die Worte: „très-pressant“ beifügend, überreicht sie die Karte dem verlegenen Bedienten, der sich damit zögernd entfernt, wie jemand, der noch immer nicht weiß, was er thun soll.

Noch ist der vom Grafen Kronowski versammelte Rath beisammen, welcher über Carl Goldheim das Todesurtheil ausgesprochen hat, als Aurelia Hermine's Besuch angekündigt wird.

„Seine Schwester hier!“ ruft sie, während sie die Karte von Hand zu Hand freigen läßt.

„Très-pressant“ — „was kann das bedeuten?“

„Sollte die Schwester ehrlicher sein als der Bruder und käme sie her, vor ihm zu stehen?“

London, 25. November. Die Admiralität empfing heute aus Jamaica die Nachricht von der vollständigen Unterdrückung des Aufstandes; Truppensendungen seien daher überflüssig. Fortier hat das Unterstaatssecretariat der Colonien angenommen.

Verhandlungen der Central-Wahlcommission des Arader Comitats.

Arad, 27. November.

Gestern Vormittags hat die Central-Wahlcommission des Arader Comitats im Saale des hiesigen Comitatshauses, ihre Thätigkeit wieder aufgenommen, um die Conscriptiionslisten richtig zu stellen und über einlaufende Reclamationen zu entscheiden. Der erste Gegenstand der Verhandlung war, die von der Wahlconscriptiions-Commission des St.-Annaer Bezirks angeordnete Ausschließung der sogenannten Contractualisten (Gärtler = kertészek) von dem Wahlrechte.

Török Gábor beantragte, man möge im Princip entscheiden, daß alle jene Gärtler zur Wahl zugelassen werden sollen, welche ein jährliches Einkommen von hundert Gulden von den von ihnen gepachteten und selbst bearbeiteten Gründen nachzuweisen im Stande sind.

Dejšan-Popovic tritt dieser Ansicht mit dem entgegen, daß die Commission über kein Princip zu entscheiden habe, über welches das Gesetz sich bereits klar ausgesprochen. Ueberhaupt möge man mit einer Entscheidung warten, bis die Betreffenden ihre Reclamation eingebracht haben werden; sind diese dann dem Gesetze entsprechend, so wird es die Aufgabe der Commission sein, ihnen Genüge zu leisten.

Diese beiden sich gegenüber stehenden Ansichten bieten Stoff zu einer langen, ziemlich erregten Debatte, welche damit abschließt, daß über den Gegenstand der Verhandlung abgestimmt wird, wobei der Umstand zu Tage tritt, daß für beide Ansichten eine gleiche Stimmenzahl — von 22 nämlich — sich ergibt und der Vorsitzende, Herr Anton v. Börs, sich für die eine oder andere Partei zu entscheiden und ihr die Majorität zu verschaffen hat. Herr v. Börs stimmt im Sinne des Török Gábor'schen Antrages, wodurch dieser angenommen, die Gärtler also unter den Modalitäten dieses Antrages für stimmberechtigt erklärt wurden. Nach Verkündung dieses Beschlusses sucht die unterlegene Partei denselben mit der Bemerkung anzufechten, daß bei Zählung der Stimmen eine Unregelmäßigkeit vorgekommen, indem Einer von ihrer Partei nicht gezählt wurde, durch welchen Umstand allein sie statt in der Majorität in der Minorität verblieben. Diese Reclamation blieb jedoch ohne Erfolg und hob der Präses die Sitzung auf.

Bei der heute wieder aufgenommenen Verhandlung erhob sich der hochwürdige g. or. Decan Herr Roman Miron und führte in einer längeren Auseinandersetzung aus, daß die gestrige Verhandlung nicht als abgeschlossen betrachtet, sondern heute fortgesetzt werden müsse, nachdem der gestern gefaßte Beschluß aus dem Grunde nicht bindend sein könne, weil constatirt sei, daß ein Name beim Zählen der Stimmen weggeblieben, wodurch die Majorität zur Minorität geworden. Hierüber entspann sich eine, leider sehr leidenschaftlich geführte, längere Debatte.

Török Gábor verwahrte sich dagegen, daß man heute einen gestern gefaßten Beschluß annulliren könne und wird in seiner Ansicht von mehreren Rednern unterstützt, während die andere Partei dabei verharrte, daß der Gegenstand nicht abgeschlossen sein könne, weil eben der Fehler begangen und einer der Ihrigen nicht gezählt worden sei. Der

„Sie müssen sie hören.“

Selbst Graf Kronowski ist dafür und Aurelia entfernt sich, um Hermine zu empfangen.

Es vergehen einige Minuten; die Gesellschaft ergeht sich in Mutmaßungen, was wohl die Schwester des Verurtheilten in diesem Hause, das sie nie besucht, geführt und welche Bedeutung das très-pressant haben mag, das sie auf ihre Karte mit zitternder Hand gekritzelt; da stürzt Aurelia, von ihrem Besuch gefolgt, in den Salon, und die Männer drin sehen mit nicht geringer Ueberraschung, wie diese der jungen Dame den Eintritt in diese Räume gestattet, wo soeben die ersten Beamten der polnischen Revolution, an der ihr Bruder ein todswürdiges Verbrechen beging, ihre Versammlung hielten.

„Carl Goldheim ist verhaftet worden“, ruft Aurelia, „nachdem er die Presse vernichtete, ehe sie der Polizei in die Hand fallen konnte, und Graf Kronowski's Agenten sind keinen Groschen werth!“

„Alle Blicke wenden sich auf den Grafen.“

„Meine Agenten“, sagt er, „haben Goldheim im Schloß und ebenbürtig im vertraulichen Gespräche mit einem Polizeibeamten gesehen. Ich stehe für die Richtigkeit; mehr, glaub ich, bedarf es nicht. Jede Wiederrede ist Eitel.“

„War der Bruder im Schloß?“ fragt nun Baron Marinski das Mädchen, wie etwa der Verteidiger den Inquisitor in Gegenwart des Gerichtshofes, um ein seinem Klienten günstiges Moment hervorzuheben.

„Nein, mein Herr“, antwortet dieses, ohne eine Ahnung zu haben von dem, was hier vorging. „Im Schloß war mein Vater; der Fürst hat ihn holen lassen.“

Die Anwesenden blickten einander an. Verwunderung und Unglauben malt sich in ihren Gesichtern.

„Der Bruder war also nicht im Schloß?“ fragt Marinski abermals.

„Der Bruder war nicht dort“, wiederholte Hermine mit Nachdruck. „Der Vater fuhr hin und Carl eilte mit dieser Nachricht hierher. Er war zweimal da, fand aber die Thür verschlossen. Mittlerweile war der Vater heimgekehrt, er schien aufgeregter und verstört zu sein; fast gleichzeitig brach im Hause Feuer aus. Raum war dies bewältigt, so erschien bei uns die Polizei, suchte in Kisten und Kästen, vom Keller bis zum Dachstuhl und nahm alsdann den Bruder mit. Ich fand somit gar keine Zeit, den Vater zu sprechen, er hatte keine, uns zu erzählen.“

„Fußt zu morde!“ ruft jetzt der Baron mit einem Blick des Hasses auf seinen politischen Antipoden, den Grafen. „Wir hätten einen Justizmord begangen!“

Und Justizmorde sind zu jeder Zeit der revolutionären Eruption oft begangen worden! Wie zur Zeit der französischen Schreckensherrschaft sind keine auf eine bloße Denun-

ziation hin, auf Grund einer gehässigen, von irgendeinem persönlichen Rachegefühl dictirten Anschwärzerei ohne Verhör und Verteidigung gemordet worden. Auf alle Hand die Todesstrafe, auf Steinerwerwegerung ebenso wie auf Hochverrath, auf Freßvergehen ebenso wie auf Betrug. Da die Revolutionstrisunale keine Mittel hatten, eine geringe Strafe zu verhängen, so verhängen sie die größte. Sie konnten nicht die Schuldigen einsperren oder verbannen, so ließen sie sie dolchen oder hängen. Die Ohnmacht führte sie zum Terrorismus, und so wurde die heroische Bewegung, welche in der ersten Zeit ihres Ausbruchs eine fast ungetheilte Sympathie weckte, ein Gegenstand des Abscheus und des Schreckens aller jener, denen der Meuchelmord durch nichts gerechtfertigt erscheinen und der Zweck die Mittel nicht heiligen kann. Die Männer, welche die Freiheit proclamirten und die Tyrannei angriffen, übten eine noch härtere, eine noch rücksichtslosere Tyrannei und traten alles nieder, was sich ihnen nicht unterwerfen wollte!

„Gehen Sie, mein Kind“, sagte der Graf, der gern die Scene säubern wollte, „und seien Sie überzeugt, daß wir für Ihren Bruder das thun werden, was wir sollen.“ „Und was wir thun sollen“, fährt er fort, nachdem sich die Thür hinter Hermine geschlossen, „ist, ihn dort zu lassen, wo er ist. Ich will zugeben, daß wir vielleicht überreicht gewesen, ein Todesurtheil zu fällen, obgleich mir die Sache durchaus nicht klar und am Ende in Zeiten des Krieges ein Menschenleben entwerthet ist; doch müssen wir die durch die moskowitzischen Behörden vollzogene Arrestirung Goldheim's durch die uns zu Gebote stehenden Mittel eger prolongiren als aufheben lassen. Es war ein außerordentlicher Mißgriff, in die Hand eines Juden ein Geheimniß zu legen, das Rußland gern mit einer Million abkaufen würde; es war ein leichtsinniges Vorgehen mit den theuersten Interessen des Volks, eine Person hineinzuziehen, die weder Patriotismus noch Vaterland hat, und die sich früher oder später für die Dienste bezahlt machen wird, die sie leistet. Hat die russische Polizei den Mann abgefangen, nun wohl, so lassen wir ihn ihr und seien wir froh, daß es so gekommen, bevor an uns ein Verrath oder ein Betrug begangen worden, die nicht ausbleiben würden.“

„Und wenn der Mann uns jetzt verriethe, um seine Freiheit zu erkaufen, wenn wir sie ihm nicht kaufen?“ fragt Marinski.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 27. November. Bei der gestern Vormittag im hiesigen Rathhaussaale abgehaltenen Sitzung der in Betreff einer zu errichtenden Volksbank ernannten Commission, kam ein Intimat des h. k. ungarischen Statthalterrathes zur Verlesung, womit die Errichtung der Volksbank im Principe zwar genehmigt, in Betreff einiger Punkte der Statuten jedoch eine Modification angeordnet wird. Die Modificationen beziehen sich hauptsächlich auf die im Abschnitt XV der Statuten angeführten Privilegien des Vereins u. z. besonders auf die Stempelfreiheit bezüglich der vom Verein zu erlassenden Quittungen, Schuldscheine u. c.; die von der h. Statthalterei ohne Zustimmung des k. k. Ministeriums nicht gewährt werden könne; dann auf das Recht des Vereins, die Jurisdiction über seine Mitglieder in Betreff Einlassirung der Forderungen selbstständig, ohne Intervention der betreffenden Gerichte auszuüben; und schließlich auf die Normirung des Zinsfußes bezüglich der vom Verein zu ertheilenden Darlehen. Von Seite der anwesenden Commissionsmitglieder wurde beschloffen, die beanstandeten Punkte der Vereinsstatuten dem Intimat des h. Statthalterrathes gemäß zu modificiren und dieselben dann zur definitiven Genehmigung nochmals zu unterbreiten. Nachdem man sich noch schließlich dahin geeinigt, bis zur Herablangung der definitiv genehmigten Statuten die zum demnächstigen Insebetreten des Vereins nöthigen Schritte einzuleiten, trennte sich die Versammlung.

*. Gestern Abends 5 Uhr wurde die Stadt durch Feuer signale allarmirt. Im Comitathause ist nämlich ein Rauchfangfeuer ausgebrochen, das aber durch rasch angewandte Hilfe sofort gedämpft wurde.

(Fortsetzung folgt.)

beim Zählen der ... und beantragt den ...

Wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, veran-
staltet die General-Direktion der k. k. priv. österr. Staats-
eisenbahn-Gesellschaft, aus Anlaß der Landtagsöffnung den
Abgang eines Separat-Personen-Zuges von
Zemesvar nach Pest, mit bedeutender Ermäßigung der
Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt. Dieser Se-
paratzug wird am 9. December Abends 7 Uhr von Zemes-
var abgehen und ist der Preis der Fahrt mit Zemesvar
nach Pest und retour für die zweite Classe mit fl. 9.48 Mkr.
und für die dritte Classe mit fl. 6.34 Mkr. festgesetzt. —
Die Rückfahrt kann bis inclusive 15. December mit jedem
der beliebigen Personenzüge — Gültige ausgenommen —
geschehen. Fahrkarten zu diesem Extrazuge können vom 6.
December angefangen bei den verschiedenen Bahnhöfen der
genannten Eisenbahngesellschaft gelöst werden. Am Tage
der Abfahrt, d. i. am 9. December werden keine Fahr-
karten mehr verabfolgt.

dessen Begleitung Dienstag den 12. December mittelst Se-
parat-Hofzug nach Pest begeben. Sowohl die Zeit als die
Abfahrtsstunde wird erst später bekanntgegeben werden. Der
Hofzug wird nur acht Stationen machen. Einige Tage vor
der Abreise Sr. Majestät geht mit einem Separatzug eine
sehr beträchtliche Anzahl von Hofchargen, die kaiserliche
Dienerschaft, eine Abtheilung der k. k. Arcieren- Leibgarde
unter dem Commando des FML. Grafen Török, eine Ab-
theilung der Hofzendermerie, die Hofgalawagen etc. etc. nach
Pest ab. Das Adjutanten-Corps, welches Sr. Majestät be-
gleiten wird, besteht aus dem ersten General-Adjutanten
FML. Grafen Creneville, dem General-Adjutanten
FML. Grafen Coudeuhove, Hofmarschall Oberst Prinz
Hohenlohe, den Flügel-Adjutanten Major Baron Fe-
jérváry, Oberst Graf Pejacevich, Oberst v. Friedl,
Oberstleutnant v. Groben, Oberstleutnant v. Kampf,
Rittmeister v. Pichlerstein etc. etc.

wird freilich mit Schulden herübergekommen sein, und die
in Oesterreich begangenen papiernen Sünden von hier aus
noch mit klingender Neude zu büßen haben; hat er aber dies
einmal hinter sich, so kann er mit seinen Gebühren nicht
allein sehr anständig leben, sondern, ohne sich Entbehrungen
auferlegen zu müssen, sich auch einen Sparpfennig für die
Zukunft auf die Seite legen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:
Der Besatzungstruppentrainchef zu Venedig, Feldmarschalllieute-
nant Josef Habermann v. Habersfeld wird mit der
Leitung des Landesgeneralcommando zu Udine beauftragt;
der Generalmajor und Truppenbrigadier Carl Freiherr Schnei-
der von Arnö zum Feldmarschalllieutenant und Besatzungstruppen-
divisionär zu Venedig;
der Commandant des Infanterieregiments Graf Gyulai Nr. 33,
Oberstleutnant Graf Rothkirch und Pantben, zum Generalma-
jor und Truppenbrigadier, mit Vorbehalt des Ranges für seine be-
förderungsfähigen Vordereuten;
der Major Josef v. Turkovic, der Militärarenverwaltungs-
branche, Verwaltungsreferent beim Brooder Grenzfanzinfanterieregimente
Nr. 7, zum Bürgermeister der Militärarencommunity zu Belovar;
zu Obersten und Regimentscommandanten:
die Oberstleutnants
Albert Dosa von Maffalva, des Infanterieregiments Frei-
herr von Gorizutti Nr. 56, beim Infanterieregimente Ludwig II.
König von Bayern Nr. 5;
David Guritsch Vitész, de Sokolgrada, des Infan-
terieregiments Ludwig II. König von Bayern Nr. 5, beim Infanterie-
regimente Freiherr von Gorizutti Nr. 56;
Josef Zerb, des Infanterieregiments Graf Gyulai Nr. 33,
im Regimente;
zum Obersten
der Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, Oberstleutnant
Josef Patour von Thurnburg, des Infanterieregiments Ludwig
II. König von Bayern Nr. 5, mit Befehlung in seiner gegenwärtigen
Anstellung und in der Rangbeziehung des genannten Regiments;
zu Oberstleutnants die Majors:
Erwin Schmeizer, des Infanterieregiments Kaiser Franz Jo-
sef Nr. 1, im Generalstabe;
Rudolf Freiherr Krätner von Thatenburg, des In-
fanterieregiments Graf Gyulai Nr. 33, im Regimente;
Jakob Kalkovic, des Infanterieregiments Freiherr von Go-
rizutti Nr. 56, im Regimente; und
Conrad Mederer von Mederer und Wutwehr, des
Infanterieregiments Freiherr von Steininger Nr. 68, im Infanterie-
regimente Ludwig II. König von Bayern Nr. 5;
zu Majors:
Albert Graf Goeß, Titularmajor des Armeestandes, mit der
Bestimmung als Platzmajor nach Mantua;
die Hauptleute erster Classe:
Demeter Rodovanovitch, des Peterwardeiner Grenzfanzin-
fanterieregiments Nr. 9, im Regimente;
Nikolaus Lauppert, des Sulimer Grenzfanzinfanterieregiments
Nr. 4, mit der Bestimmung als Flügeladjutant beim Banus und
commandirenden Generalen in Croatien und Slavonien und mit der
Entheilung in die Rangbeziehung des Waradiner St. Georg- Grenz-
infanterieregiments Nr. 6;
Franz Matkandich, des Infanterieregiments Ludwig II.
König von Bayern Nr. 5, im Infanterieregimente Graf Coronini
Nr. 6;
Emerich Edler v. Pressen, des Infanterieregiments Freiherr
v. Gorizutti Nr. 56, im Infanterieregimente Graf Gondrecourt Nr.
55, und Casar Jennov, des Infanterieregiments Graf Gyulai Nr.
33, im Regimente.

Uebersetzungen:

Der Major Alois Gradil, vom Infanterieregimente Graf
Gondrecourt Nr. 55, zum Infanterieregimente Freiherr v. Gorizutti
Nr. 56;
Eduard van der Sloot zum Infanterieregimente Kaiser
Franz Josef Nr. 1;
Franz Ritter Lattner v. Lintenburg zum Infanterie-
regimente Freiherr v. Bamberg Nr. 13;
Friedrich v. Baumgarten zum Infanterieregimente Freiherr
v. Steininger Nr. 68;
Nikolaus Thodorovich zum Infanterieregimente Graf Gondre-
court Nr. 55, und
Julian Ritter v. Krnycki zum Infanterieregimente Albert
Kronprinz von Sachsen Nr. 11.

Verleihung:

Dem Rittmeister erster Classe in der Armee Oeiza Grafen
Pálffy ab Erb d. d. der Majorscharakter ad honores.

Uebersetzungen:

Der Major-Auditor Vincenz Zimmerer, Referent beim Landes-
militärgerichte in Wien.

Handels- und Vorfennachrichten.

R. & R. Arab, 27. November. Im Geschäfte ist
keine Veränderung zu notiren, die Stimmung ist eine
ruhige, der Umlauf ohne Bedeutung.
An der Wiener Fruchtbörse behaupteten sich bei einem
geringen Umsatze die vorwöchentlichen Preise.
Die Witterung bleibt andauernd heiter und ange-
nehm. Der Maros-Wasserstand bleibt ungünstig.

Einladung.

Sonntag den 3. December 1. J., Vor-
mittags 10 Uhr, wird im hiesigen Rathhaus-Saale der
Beamtenskörper des Begräbnis-Vereins laut Statuten ge-
wählt, wozu sämtliche unterschriebene Herren zu erscheinem
höflich geladen werden.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 27. November. 1865. Table with columns for paper types (e.g., 5% Metalliques, 5% National-Anleihen) and their corresponding prices.

Wechsel-Cours.

Table showing exchange rates for London, Silber, and others.

406. 407. (859-2.3) wird am 30. November l. J., Vormittags 10 Uhr, im Stadthaus...

Licitations-Kundmachung.

Zum Eigenthum der l. Freistadt Arad gehörige 373 Joch Feld...

110,000 Thaler Silbergeld als höchster Gewinn! Nur 3 1/2 Gulden Oest. B. M. kostet ein Original-Staats-Antheil-Los...

Um jeden Preis müssen weitere Arbeitseinstellungen verhindert werden, und, um die vielen brodlos gewordenen Weber in ihrer Gegend zu beschützen...

Ziehung 1. December. (811-3.6) 1864-er Promessen, Ziehung am 1. Dezember mit der Unterschrift des Großhandlungshauses Joh. C. Sotken...

Local-Veränderung. Musikalien-Handlung seit 20. d. M. in das Gantner'sche Haus, Hauptplatz Nr. 37...

Minuendo-Licitation. Zur Beschaffung der für die städtische Dienerschaft nöthigen 48 Paar neuen Eszjmen mit Doppelsohlen...

Arverési hirdetés. Kummelberg Ignáz felperesnek Duschak Terézia asszonyaságól 200 ft. tőke és járuléka iránti ügyében...

Table with columns for Staatsfonds, Industrieactien, and Schluss-Course der Wiener Borse. Includes various financial data and exchange rates.